

Ich heiße Bernhard Gorgulla, bin am 12. Mai 1960 in Dankenfeld (Bayern) geboren, in die Schule ging ich in Würzburg und machte dort 1978 das Abitur. Ich studierte zunächst Altphilologie, sattelte aber dann um und begann 1982 in Innsbruck das Meteorologiestudium. Seit 1997 bin ich in diesem Bereich selbständig und betreibe einen kleinen privaten Wetterdienst („Privater Wetterdienst Aufwind“).

Mit 20 Jahren begann ich mich für die Bibel zu interessieren, weniger aus Glaubensgrnden, sondern einfach aus einer profanen Neugier heraus. Ich wollte einfach wissen, was da drin steht.

Ich merkte bald, dass dieser Beweggrund ein höchst seltener ist: Entweder sind die Menschen gläubig und beschäftigen sich deshalb mit der Bibel – oder die Bibel interessiert sie überhaupt nicht. Letztere für das Thema zu erwärmen, erwies sich stets als unmöglich, während auf der anderen Seite die Gläubigen so stur an ihrer einmal gefassten Auslegung festhielten, dass für sie ein rationaler Zugang zur Bibel und damit irgendeine Korrektur an ihrem Glauben völlig unmöglich waren.

Trotzdem blieb ich am Ball und bemühte mich zu erkennen, was Jesus tatsächlich sagte und wollte. Eines fällt sofort auf: Jesus bekämpfte ausnahmslos alle theologischen Richtungen seiner Zeit: Ob Schriftgelehrte oder Gesetzeslehrer, ob Pharisäer oder Sadduzäer, alle lehnte er ab, und das ungehemmt mit Schimpftiraden: Otterngezcht, Natternbrut, Heuchler, Blinde Blindenfhrer, getarnte Grber...

Und wunderbarerweise, wenn man sich Jesu Lehre ansieht, so ist diese völlig theologiefrei: Das allererste, was Jesus im Neuen Testament sagt, sind die Seligpreisungen. Hier werden Haltungen belohnt: Selig die Barmherzigen, selig die Friedfertigen... Und das letzte, was Jesus vor seiner Verhaftung in der Öffentlichkeit lehrt, ist das Gleichnis von den Schafen und den Bcken: Wenn man Hungernden zu essen und Drstenden zu trinken gibt, dann steht man auf der richtigen Seite. Das ist das alleinige Auswahlkriterium! Irgendwelcher Glaube, Beten, der Besuch von Gottesdiensten, der Empfang von Sakramenten etc. spielen keine Rolle.

Auch, was moralisches Handeln angeht, ignoriert Jesus jede religiöse Obrigkeit:

Als goldene Regel gibt er in der Bergpredigt aus: „Was Du von anderen erwartest, das tu ihnen auch.“ Und alle Gebote fasst er wie folgt zusammen: „Liebe Gott, und liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Beides sind rein subjektive Handlungskriterien, für die es keinen religiösen Hintergrund braucht. Und hier ist Jesus in sich sehr konsequent: Sein Kampf gegen die damaligen Theologien geht mit einer völlig theologiefreien Lehre einher.

Woher nehmen die Kirchen dann ihre Existenzberechtigung? Dazu bemüht jede ihre eigenen Bibelstellen und die Katholische Kirche behauptet sogar, sie sei von Jesus selbst gegründet. Nun ja.

Tatsächlich brauchte ich 3 Jahrzehnte, um das Schema zu durchschauen:

Jede Kirche gründet sich auf die Briefe des Paulus, in denen die Theologie von der Erlösung dargelegt wird: Der Mensch wird vom Tod, der wegen Adams Ungehorsam in die Welt kam, durch den Tod Jesu am Kreuz erlöst. Verbunden ist diese Tod-für-Tod-Theologie mit einer Lehre der irdischen Macht:

Paulus fordert: Die Frau soll dem Mann genauso gehorchen wie sie Gott zu gehorchen hat, und: Alle staatliche Macht ist von Gott.

Die Diskrepanzen zur Lehre Jesu sind augenscheinlich.

Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Tatsächlich wird versucht, die Lehre Jesu der Theologie des Paulus unterzuordnen. Durch Jesu Erlsungstod habe sich alles verändert, und so gelte seine Lehre ab seinem Todeszeitpunkt nicht mehr, sondern die Theologie des Paulus. Darüber hinaus übersetzt man vor allem das Neue Testament absichtlich falsch, um Jesu Lehre, die in vielen weiteren Punkten der Theologie des Paulus widerspricht, einigermaßen zu

adaptieren. Es entsteht ein Interpretationsmuster, das sehr viele Variationen hat – das sind die vielen verschiedenen Kirchen – und das jedes Mal so kompliziert ist, dass man bei den kleineren Kirchen jahrelang deren Bibelschulen besuchen und bei den großen Amtskirchen sogar ein ganzes Hochschulstudium absolvieren muss.

Dabei lässt sich alleine aus dem Neuen Testament sehr viel von der eigentlichen Lehre Jesu herausfinden, wenn man es nur altphilologisch richtig übersetzt. Jesus hat, wie wir gesehen haben, die Menschen direkt angesprochen ohne Umweg über die Theologie, und Menschen, wie der griechische Arzt Lukas, haben die Lehre aufgeschrieben. Das Evangelium des Lukas ist sogar ein an die Behörden in Rom gerichtetes Schreiben, die eine Abhandlung in einer speziellen theologischen Sprache gar nicht verstanden hätten. Von daher bringt uns die ganz normale Übersetzung der Evangelien nach den gängigen Wörterbüchern für Altgriechisch schon sehr nahe an die Lehre Jesu, während die Übersetzung nach den speziellen theologischen Wörterbüchern diese entstellt.

Ich habe hier bei der Suche nach Jesu wahrer Lehre schon etwas Vorarbeit geleistet und Sie finden sie unter „Die Lehre Jesu“ beschrieben.

Da diese Lehre nicht zum Beten, sondern zum bewussten Tun auffordert, verfolge ich nun drei große Ziele.

1. Man sollte einfach einmal die Lehre Jesu völlig unabhängig von der Theologie des Paulus darstellen. Es geht um nichts anderes als das: Was hat Jesus damals gelehrt. Dazu genügt in Schritt 1 schon die richtige Übersetzung des Matthäusevangeliums. Die spätere Einbeziehung der Apokryphen mag dann noch einiges abrunden. Erst aufgrund der Kenntnis der Lehre Jesu sollte man die Bewertung der Lehre Paulus vornehmen.
2. Das nächste Ziel ist um einiges größer: Die großen Kirchen, allen voran die Katholische, verfügen über sehr viel Geld, das sie aber nicht für das Wohl der Welt oder der Menschen einsetzen, sondern einfach immer nur weiter anhäufen. Selbst wenn in einem ihrer Gotteshäuser, in dem sie allwöchentlich den Klingelbeutel für ihre eigenen Bedürfnisse herumgehen lassen, die Orgel reparaturbedürftig wird, macht man bei der Bevölkerung Sammlungen. Das ist angesichts eines Vermögens nur der deutschen Katholischen Kirche in Höhe von 200 bis 270 Milliarden Euro obszön!
3. Das 3. Ziel betrifft den Staat. Es ist leicht zu formulieren, aber ebenfalls schwer zu erreichen. Betrachten wir im Folgenden die Ursachen unseres Wohlstands: Er gründet sich zum einen auf deutschen Fleiß, auf deutsche Zuverlässigkeit und nicht zuletzt auch auf deutsche Kompromissfähigkeit. Kompromissfähigkeit ist ein wesentliches Element jeder Demokratie und kommt zum Beispiel auch bei Tarifverhandlungen etc. zum Tragen. Doch es ist zweierlei, wie viel Geld man verdient und wie viel sich für dieses Geld kaufen lässt: Und da beruht die 2. Voraussetzung unseres Wohlstands unbestritten auf der Tatsache, dass unsere Konzerne in den armen Teilen der Welt Millionen von Menschen um Billigstlöhne und unter katastrophalen gesundheitlichen Bedingungen für uns arbeiten lassen! Doch wie kann das sein: Die Parteien mit dem „C“ im Namen repräsentieren die Christen unter uns und diese kennen die allumfassende christliche Nächstenliebe, die Sozialisten kennen weltweite Solidarität, zumindest unter Arbeitern! Wie ist es da möglich, dass es die Politik zulässt, dass unser Wohlstand auf dem Elend von Abermillionen anderen aufgebaut ist? Hier sollte folgende Richtlinie ein ehernes Gesetz werden:

In einem Land, in dem durch Politik und Gewerkschaften klar definiert ist, was menschenwürdige und zumutbare Arbeit ist, sollten auch selbstverständlich nur Waren angeboten werden dürfen, welche in zumutbarer und menschenwürdiger Arbeit hergestellt wurden!

Was bei Tieren und Pflanzen für viele Politiker leicht einsichtig ist und sie auf die Barrikaden treibt – siehe Artenschutz und Gentechnik –, das können sie auf die Menschen nicht umlegen?

Diese Ziele kann ich leider nicht alleine durchsetzen, es müssen mir auch andere dabei helfen. Ob dadurch, dass sie Übersetzungshilfen leisten, Messe-Auftritte oder Werbemittel wie Flyer oder Plakate mitgestalten oder einfach bei Kirche und Politik die richtigen Leute ansprechen können. Wer sich nicht persönlich mit seinen Fähigkeiten oder seiner Zeit einbringen kann, kann auch Geld zur Verfügung stellen, um größere Messestände zu mieten oder um mehr Werbematerialien herzustellen, damit mehr Menschen erreicht werden können. Es genügt aber auch schon die Weiterleitung unserer Links.

Schreiben Sie mir einfach eine Email, wenn Sie mit mir in Kontakt treten wollen, ich schreibe bzw. wenn Sie mir Ihre Telefonnummer geben, rufe ich Sie auch zurück...

Bernhard Gorgulla

Niederhoferstraße 18
97222 Rimpar

gestatten-eva@gorgulla.com

<https://gestatten-eva.gorgulla.com>

IBAN: DE52 7001 0080 0015 2848 07